

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 36.

Hirschberg, Dienstag, den 12. Februar 1889.

10. Jahrg.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 11. Februar. Seine Majestät der Kaiser begab sich am Sonnabend mit großem Gefolge, unter welchem sich auch die Mitglieder der marokkanischen Gesandtschaft befanden, nach Potsdam und übergab dort dem 1. Garde-Regiment z. F., welches in seinem Exercierhause aufgestellt war, neue Fahnenbänder aus Anlaß des zweihundertjährigen Jubiläums des Regiments. Der Monarch hatte gerade den 9. Februar als Tag für die Fete gewählt, weil er an diesem Tage vor zwölf Jahren activ in die Armee eintrat. Nachdem er die Front des Regiments abgesehen, hielt der Kaiser folgende Ansprache: „Am heutigen, zwölften Jahrestage meines Eintrittes in das Regiment, der an derselben Stelle erfolgte, habe ich Euch zusammengerufen, um Euch einen neuen Beweis meiner Huld und Gnade zu verleihen. Das 1. Garde-Regiment nennt sich mit Stolz das erste und vornehmste der Armee. Seine Geschichte reicht zurück bis in die Zeiten Friedrich Wilhelms I. und seiner Riesengrenadiere, und das Regiment trägt in seinen äußeren Abzeichen die Erinnerung an die Riesengarde des Soldatenkönigs. Es ist gelungen, die Geschichte des Stammes noch weiter hinauf zu verfolgen bis zum Jahre 1688. Zur Erinnerung daran verleihe ich dem Regiment Fahnenbänder, welche an diese Zeit seines Ursprungs erinnern sollen.“ Die Ansprache schloß mit der Mahnung an das Regiment, sich alle Zeit seines Namens und seiner Geschichte würdig zu zeigen. Hierauf beauftragte der Kaiser mit eigener Hand die Bänder an den Fahnen. Ein Wahl im Officierscasino beendete die Fete. — Am Sonntag wohnten die Majestäten in der Garnisonkirche dem Gottesdienste bei und unternahmen am Nachmittag eine Schlittenfahrt nach dem Thiergarten. Um 6 Uhr war Familientafel im Schlosse. — Wie aus Kiel berichtet wird, beabsichtigt das Kaiser-

paar im nächsten Sommer eine Zeit lang in dem dortigen Schlosse zu residieren. — Se. Maj. der Kaiser hat dem König von Italien Allerhöchsteine Marmorbüste übersandt. Ein Cabinetscourier hat das werthvolle Geschenk, welches der Kaiser bei seinem Besuche in Rom in Aussicht gestellt hat, am Sonnabend dem König Humbert überreicht.

—* Im fortschrittlichen Lager ist anläßlich der Erhöhung der Krondotation ein intensiver Zwist ausgebrochen. Bezeichnend hierfür ist die folgende Antwort, welche die „Liberale Correspondenz“ der „Freisinnigen Zeitung“ und der Berliner „Volkszeitung“ ertheilt: „Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt heute in Bestätigung unserer neulichen Mittheilung über die Stellung der freisinnigen Partei zu der Erhöhung der Krondotation: „Eine Anzahl Mitglieder der Partei wird für die Erhöhung der Krondotation stimmen“. Die freisinnige Fraktion des Abgeordnetenhauses hat demnach die von der „Freisinnigen Zeitung“ gegen die Vorlage ausgegebene Parole abgelehnt. Die Delegation des Abg. Richter zur Verathung der Vorlage in der Budgetcommission ist zudem nicht, wie die „Freisinnige Zeitung“ behauptet, auf Wunsch der Fraktion, sondern auf ausdrückliches Verlangen des Abg. Richter selbst erfolgt.“ — Das läßt tief blicken. Uebrigens haben gegen die Krondotation nur zwei freisinnige Redner gesprochen, acht haben dagegen gestimmt; einer hat sich der Abstimmung enthalten.

—* Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die unter dem 8. October 1888 verfügte Beschlagnahme desjenigen Heftes der „Deutschen Rundschau“, in welchem Kaiser Friedrichs Tagebuch enthalten war, wieder aufgehoben.

—* Das Abgeordnetenhaus nahm in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage, betr. die Erhöhung der Krondotation mit allen gegen 8 freisinnige Stimmen (1) in zweiter Lesung an, verwies sodann die Secundärvorlage nach

längerer Discussion, die sich lebhaft im Rahmen lokaler Interessen bewegte, an die Budgetcommission und erließte ferner einen Theil des Etats des Ministeriums für Handel und Gewerbe; die Verhandlung gab dem Abgeordneten Grafen v. Kanitz (konservativ) Gelegenheit, unter lebhafter Zustimmung der rechten Seite des Hauses für strengere Kontrollen gegenüber den betrügerischen Manipulationen der Runkbutterinteressenten zu plaidiren, welchem Wunsche gegenüber der Vertreter der Staatsregierung eine wohlwollende Erwägung seitens des Herrn Ministers glaubt in Aussicht stellen zu dürfen. Die Etatsberatung wird Dienstag 11 Uhr fortgesetzt werden; außerdem steht die dritte Beratung der Vorlage, betr. die Erhöhung der Krondotation auf der Tagesordnung.

Oesterreich. Die Kapuzinergruft, in welcher der Sarg des Kronprinzen Rudolf steht, ist dem Besuche des Publikums geöffnet. Es können höchstens nur 20 Personen zugleich eingelassen werden, so daß bei dem Massenandrang nur die Wenigsten das Ziel erreichen, dem Kaisersohne die letzte Huldigung darzubringen. — Schloß Mayerling ist von weiland dem Kronprinzen testamentarisch ausdrücklich seiner Tochter als Vermächtniß hinterlassen worden. — Der Kronprinzessin Stefanie ist Schloß Lagenburg als Wittwenitz angewiesen. — Das österreichische Kaiserpaar trifft heute Montag in Pest ein. — Die Debatten im ungarischen Abgeordnetenhaus über die Wehrvorlage sind wieder aufgenommen.

Frankreich. Der Kriegsminister Freycinet hat ein Rundschreiben an die Commandeure der Armeecorps erlassen, in welchem es heißt: „Ich ersuche Sie, die unter Ihrem Befehl stehenden Truppen darauf hinzuweisen, daß alle politischen öffentlichen Kundgebungen, welcher Natur dieselben auch seien, formell untersagt sind. Wenn sich die Chefs mündlich oder schriftlich an die ihnen untergebenen Truppen wenden, so müssen dieselben sich jeglicher Anspielung auf die Politik, sei es auf die innere, sei es auf die äußere, enthalten. Ich habe die seltenen Ausschreitungen hiergegen bestraft und werde dieselben, sollten sie sich in Zukunft wiederholen,

Marion.

Original-Roman von Maria Komany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

II.

Die Baronin Eugenie von Wildenau, die einzige Tochter eines deutschen Staatsmannes von weitgehendem Ruf, des Geheimen Hofraths Freiherrn v. Bülow, hatte sich ihrem Gatten in sehr jungen Jahren vermählt. Herr v. Bülow war ein betagter Mann gewesen, als er seine Tochter zum Traualtar führte; daß er sie bei so zarter Jugend schon in die Ehe gab, geschah, um ihr Erbe, die von seinem kurz vormher verstorbenen Vater vermachte Rente von vierthausend Thalern, wohl geborgen zu sehen. Er bereute niemals die Wahl, die er für Eugenie traf; Hans von Wildenau, obgleich zur Zeit, da er um Eugenie warb, noch kaum bezahlter Affessor, hatte während der Jahre, die Gott ihn am Leben hielt, soweit es im Bereich seiner Möglichkeit war, seine junge Gattin und Familie glücklich gemacht. Er hatte einst in aufrichtiger Herzensneigung seine Braut heimgeführt; Eugenie wäre eine der beidenswerthesten Frauen der Erde gewesen, hätte nicht der Tod, indem er den jungen Ehemann fortnahm, dem beiderseitigen Glück ein schnelles Ende gemacht.

Hans v. Wildenau hatte seine Dienste dem Staate geliehen. Er war als der Sohn eines Militärarztes in einer kleinen Stadt Westfalens geboren und erzogen, hatte in Bonn studirt, worauf er in den Dienst der Regierung trat. Eine kurze Reihe von Jahren blieb er in Aachen als Affessor, wurde dann nach Köln versetzt, wo er Eugenie heimführte, und war end-

lich der deutschen Botschaft in der französischen Hauptstadt als Attaché beigegeben, wodurch seine Ueberfiedelung nach Paris herbeigeführt ward. Leider holte ihn der Tod, nachdem er kaum ein paar Jahre in Paris in Thätigkeit war. Zwei Jahre früher schon hatte man den Freiherrn v. Bülow zu Grabe getragen; also stand nun die junge Wittwe ohne Stütze im Leben, denn die Rathgebungen ihres Bruders, ihres geschätzten Beistandes, kamen nicht in Betracht, da die Besetzung Taubenheim, die Willibald v. Bülow fortan bewohnte, nahe bei Coblenz lag, durch welchen Umstand jeder regere Verkehr zwischen den Geschwistern von selbst beigelegt war.

Ein solches Verweisen auf ihre eigene Festigkeit, rings umgeben von dieser in Jubel und Luge schäumenden Weltstadt, übermaß Eugeniens Kraft. Sie besaß einen hingebenden und reinen, doch ebenso prunkfüchtigen und eiteln Charakter und ein Temperament, bei welchem die Erregung eines Augenblicks oft genügendes Unheil für Tage und Wochen nach sich zog. Es war nicht ihre Absicht gewesen, ihren Etat zu überbieten, als sie nach dem Tode ihres Gatten ihre Ausgaben in einer Weise forcierte, daß ein Verhältniß, wie sie es dem Polizeirath geschildert, die unausbleibliche Folge sein mußte; ihre Schwäche, zu prunken, sich wenn möglich in ihren gesellschaftlichen Kreisen als die Schönste bewundern zu lassen, ihre Kinder auf eine hervorragende Weise in die Welt einzuführen, war das alleinige Ziel, auf welches sie unausgesetzt ihr Augenmerk wandte; so konnte es, wenn man die leidenschaftliche Erregtheit ihres Temperaments hinzunahm,

nicht fehlen, daß ein stufenweises Herabsinken ihres finanziellen Etats herbeigeführt ward. Ihr Bruder, der sich, wie schon erwähnt, um ihre Angelegenheiten nicht bekümmerte, half anfänglich durch erhebliche Vorschüsse ihren Deficits nach; doch als die Summen, die Eugenie verlangte, sich massenhaft häuften, unterzog er sich der Mühe, in ihre Verhältnisse Einsicht zu nehmen und erklärte fest, daß, so lange sie ihre Lebensweise nicht einschränken würde, keinen Heller von ihm zu erwarten sei. Welches die Folgen dieser Erklärung sein mußten, haben wir aus der Unterredung mit dem Polizeirath gesehen.

Einen Grundbesitz hatte Frau v. Wildenau nicht. Der Baron war unermögend gewesen, und sie selbst hatte außer ihrer Rente und dem erwähnten Brillantschmuck keine flüssigen Gelder geerbt. Freilich prunkte an der Fagade ihrer Villa die weithin leserliche Inschrift: „Villa von Wildenau,“ aber das Grundstück war seit allem Anbeginn auf eine Weise überbürdet, daß an einen Besitztheil der von Wildenau nicht zu denken war. In den Kreisen der Gesellschaft war dies nicht bekannt, denn die auf dem Hause ruhenden Gelder gehörten einem alten General in Coblenz, der seit seinen Kinderjahren mit dem Hause v. Bülow befreundet gewesen und demzufolge mit einem Arrangement zufriedengestellt worden war.

Die Kinder der Baronin, Raoul und Elly, zählten jetzt einundzwanzig und achtzehn Jahre. Raoul, der ältere, ein junger Bon vivant in des Wortes vollster Bedeutung, in Passionen und Ansprüchen so unermesslich viel ausschweifender, als die Baronin es ihren

noch viel strenger bestrafen. Ich rechne auf den guten Geist Aller, damit ich solche Maßregeln vermeiden kann, welche ich mit Bedauern aber ohne Zögern ergreifen würde."

Italien. Der Bürgermeister von Rom hat am Freitag Vormittag eine Deputation beschäftigungsloser Arbeiter empfangen und derselben zugesagt, daß angesichts des augenblicklichen Mangels an großen Arbeiten die beschäftigungslosen Arbeiter mit Erdarbeiten beschäftigt werden würden. Die Zahl der Arbeiter, welche sich gegen 2 Uhr Nachmittags auf Prati di Castello angesammelt hatten, betrug etwa tausend. Einer der vom Maire empfangenen Delegirten empfahl den Arbeitern, die Maßnahmen der Regierung abzuwarten; andere dagegen forderten auf, Barricaden zu errichten und das Kapitol anzugreifen, worauf die Menge anfieng, die Laternen einzuschlagen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Ladenbesitzer hatten vielfach aus Vorsicht die Läden geschlossen. Vor dem Parlamentsgebäude war zu dessen Schutz eine Truppenabtheilung aufgestellt. Gegenwärtig ist die Ruhe wiederhergestellt.

Nord Amerika. Präsident Cleveland hat dem Congreß den Vorschlag des Fürsten Bismarck betr. die Wiederaufnahme der Konferenz von 1887 mitgetheilt; dieselbe soll erfolgen auf den Grundbedingungen der Unabhängigkeit der Eingeborenen auf Samoa sowie der Gleichberechtigung der kontrahirenden Mächte. Ebenso hat der Präsident auch die Antwort Bismarcks auf diesen Vorschlag mitgetheilt. Darnach fordert Bismarck unter Annahme desselben, daß Waffenstillstand eintrete und die deutschen Officiere angewiesen würden, die kriegsgerichtlichen Operationen einzustellen und das Resultat der Konferenz abzuwarten.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. Februar.

S. Der seit Freitag Abend ununterbrochen herrschende Schneesturm, von welchem unsere nächste Umgegend noch am meisten verschont geblieben war, hat in der Baubaner Gegend und um Koblfurt herum fürchterlich gehaust, so daß der Eisenbahnverkehr nicht nur unterbrochen, sondern stellenweise sogar vollständig eingestellt worden war, wie z. B. auf der Strecke Görlitz-Cottbus-Berlin, wo der Verkehr in Folge des heftigen Schneestreibens für sämtliche Züge unterbrochen war; auf der Strecke Görlitz-Böbau courtirten gestern nur Personenzüge und das auch nur mit stundenlanger Verspätung. — Auf hiesiger Station herrschte gestern den ganzen Tag über bis zum späten Abend eine fast fieberhafte Aufregung, es war fast kein Zug, welcher zur fahrplanmäßigen Zeit eintraf, und die einigermaßen richtig anlangten, kamen aus der Richtung von Dittersbach, wo — entgegengesetzt zu anderen Jahren, — das Schneetreiben nicht in dem Maße statifand, wie in der Richtung nach Koblfurt. So kam der früh 6 Uhr 33 Min. fahrplanmäßig von Berlin hier eintreffende Personenzug Nr. 101 erst 8 Uhr 5 Min. hier an, während der 8 Uhr 43 Min. von Görlitz fällige, Nr. 117, erst 11 Uhr 5 Min. eintraf. Beide Züge

hatten sich zwischen Bauban und Greiffenberg, wo Freitag Abend schon ein Güterzug im Schnee stecken geblieben war, durch fast haushohe Schneeberge durchzuarbeiten, was auch dann erst gelang, als die Maschinen des dort ebenfalls wieder fest stehenden Güterzuges vorgelegt wurden. Dieser Güterzug, welcher 8 Uhr 30 Minuten hier eintreffen soll, war demnach in den Schnee eingeleitet, daß ein Herausbringen desselben nicht möglich war, trotzdem von Seiten der Bahnverwaltung alle nur irgend verfügbaren Arbeiter zur Hinwegschaffung der ungeheuren Schneemassen commandirt waren, sodaß man den Zug Stückweise in den Bahnhof Greiffenberg holen mußte. Der um 11 Uhr 30 Min. hier fällige Güterzug war kurz hinter Greiffenberg, in der sogenannten Kreuzung, wo die Sekundärbahnen Greiffenberg-Friedeberg und Greiffenberg-Böbenberg sich abzweigen, stecken geblieben, hier war es auch dann erst möglich denselben wieder frei zu machen, als von Seiten des Greiffenberger Stationsvorstandes die dortige Feuerwehrr requirirt wurde, welche durch ihr thatkräftiges Eingreifen nach mehrstündiger Arbeit die Strecke insoweit frei legen konnte, daß der qu. Zug Stückweise in den Bahnhof zurückgeholt werden konnte, um die Strecke für Personenzüge frei zu machen. Beide Züge hatten dort fast 12 Stunden lang im Schnee kampiren müssen und kamen Abends 7, resp. 8 Uhr hier an. Der Personenzug von Koblfurt hatte durch das in der Richtung nach Berlin herrschende Schneetreiben ebenfalls unliebsame Störungen zur Folge; so kam der hier kurz vor 12 Uhr fällige Zug (Nr. 17) garnicht in Koblfurt an, sondern blieb bei Verbaun stecken, weshalb sich der hiesige Stationsvorstand veranlaßt sah, einen Vorzug nach Dittersbach abgehen zu lassen. Der 11 Uhr 46 Minuten von Koblfurt aus abgelassene Vorzug blieb vor Greiffenberg wiederum zwei Stunden im Schnee stecken, welcher dann glücklichweise 4 Uhr 15 Min., und der kurz vor 4 Uhr fällige Zug Nr. 301 5 Uhr 45 Min. hier eintraf. — Wie nun ein Unglück selten allein kommt, so war es auch hier. Der um 5 Uhr nach Glas hier abgelassene Personenzug (Nr. 105) hatte auf der fast schneefreien Strecke zwischen Jannowitz und Merzdorf das Malheur, einen Radreifenbruch an einem Wagen zu erleiden, wodurch derselbe entgleiste. Um nicht auch hier eine längere Versperrung des Gleises zu veranlassen, mehr noch aber, um die im Zuge befindlichen Passagiere nicht noch länger aufzuhalten, wurden dieselben ersucht, auszustiegen und im Packwagen Platz zu nehmen, was auch geschah, und so fuhr der Zug, welcher nur den Packwagen und die Post mit sich führte, nachdem er sich trotzdem fast zwei volle Stunden bei dem Unfalle aufgehalten hatte, Jung und Alt, Arm und Reich, Alles in einem Wagen vereinigt, weiter. Die zurückgebliebenen Wagen aber wurden, nachdem der ausgesprungene Wagen in das rechte Gleis gebracht war, nach Jannowitz zurückdirigirt. Durch diesen Zwischenfall hatte der 5 Uhr 20 Min. hier fällige Personenzug Nr. 106 von Breslau eine 3stündige Verspätung, welche sich bei der Abfahrt nach Görlitz (8.45) auf eine Stunde reducirte. — Wie die Strecke Görlitz-Cottbus-Berlin für sämtliche, Görlitz-Böbau für den Güterverkehr am gestrigen

Tage gesperrt war, so hatte auch die Eisenbahn-Verwaltung in Halbstadt, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, bekannt gemacht, daß durch die Schneeverwehung der österröichischen Weichen und Gleise die Nachbarbahn sämmtlichen Güterverkehr eingestellt hat und sich nur auf den notwendigen Personenverkehr beschränkt. — Auch auf der Strecke nach Schmiedeberg hatte der Verkehr gestern in den frühen Morgenstunden zu leiden, indem der 8 Uhr 40 Minuten hier fällige Zug erst 10 Uhr 15 Min. eintraf. Die übrigen Züge verkehrten so ziemlich richtig und hatte das verspätete Abfahren hieselbst seinen Grund meistens nur darin, daß dieselben den Anschluß der Hauptbahnen abwarteten. — Die später eintreffenden Züge kamen zwar immer noch mit bedeutender Verspätung hier an, dies hatte jedoch seine Ursache darin, daß die verwehten Stellen langsam passirt werden mußten. Heute war der Verkehr fast wieder regelmäßig, nur der Mittagzug hatte von Koblfurt aus eine halbe Stunde Verspätung. Die Strecke Görlitz-Cottbus-Berlin ist für den Verkehr wieder vollständig frei. Fast aus allen Gegenden treffen Nachrichten über bedeutende Betriebsstörungen an der Bahn durch Schneeverwehungen ein. — Den von uns in voriger Nummer mitgetheilten Bericht über das Eisenbahn-Unglück zwischen Koblfurt und Penzig können wir dahin ergänzen, daß der dort überfahrene Bahnmeister sofort todt war.

* Eine planmäßige Regulirung derjenigen schlesischen Gebirgsflüsse, die im vorigen Jahre so schlimme Verheerungen angerichtet haben, ist durch den Herrn Landwirtschaftsminister in Aussicht gestellt worden. Die die technischen Fragen in Betracht kommende wird in einer Denkschrift niedergelegt werden. Der Herr Minister betonte die Nothwendigkeit eines innigen Zusammenwirkens von Staat und Provinz. Besterer würde die Aufgabe zufallen, die Unterhaltung der regulirten Ströme sicher zu stellen. Diese Unterhaltungspflicht würde aber für die zur Zeit gesetzlich verbundenen Anwohner der Flußufer eine zu schwere Last sein. Daß die Interessensphären, die gesetzlich nicht verpflichtet sind, zur Uebernahme eines Theiles der Lasten sich freiwillig melden, ist wohl nicht anzunehmen; hieran scheitert der in anderen Gegenden, z. B. Ost- u. Westpreußen, mit Erfolg beschrittene Weg der Genossenschaftsbildung. Auch Zwangs-genossenschaften würden sich nicht realisiren lassen, denn es fehlen die erforderlichen Voraussetzungen für die Feststellung der Ausübung des Zwanges. Es ist hiermit der Weg vorgezeichnet, auf andere öffentliche, mit gemeinwirtschaftlichen Aufgaben betraute Körperschaften zurückzugreifen und es kommen zunächst die größeren Communalverbände in Betracht. Daß die schwebenden Erörterungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, liegt im Schooße der Zukunft; unter allen Umständen wird es eines Actes der Gesetzgebung bedürfen. Die Erwartung des Herrn Ministers, daß die Provinz mit Rath und That beitragen wird, ein den Uferschutz endgiltig regulirendes System herbeizuführen, dürfte keine vergebliche sein; denn die Verheerungen der Hochwässer im vorigen Jahre haben eine sehr vernehmliche Mahnung zu einträchtigem Zusammenwirken aller maßgebenden Factoren gesprochen.

Verhältnissen entsprechend erlaubt haben dürfte, studirte seit nun bald drei Jahren die Rechte, und Ely, eine üppig schöne Brünnette, strahlte in der Gesellschaft, in der sie wie eine Königin unter den jungen Damen vergöttert wurde.

Neben ihren Kindern war im Hause der Baronin unter ihrer Obhut noch eine junge Waise herangereift. Sie war die Tochter eines Jugendfreundes ihres seligen Vaters, Pierre Delorme, der in früheren Jahren Kaufmann in Antwerpen war und ein bedeutendes Handelshaus sein eigen nannte; allein die Speculationen dieses Mannes waren mißglückt, er hatte geschwankt, operirt, war gescheitert, dann, in der eitlen Hoffnung, ein neues Glück zu finden, hatte er seine Heimath verlassen und das Meer gekreuzt. Scheidend vertraute er, bis die Verhältnisse sich wieder gebessert hätten, dem Baron sein einziges Kind; eine Zeitlang kamen Briefe, Versprechungen für spätere Zeiten, dann fehlten auch diese und Marion, die kleine Waise, war für immer fremdem Wohlwollen anvertraut.

Doch Hans v. Wildenau blieb dem Wort, welches er dem Freunde versprochen hatte, treu; obgleich ohne Hoffnung, von Pierre Delorme jemals wieder zu hören, machte er den liebenswürdigen Vermittler zwischen Eugenie und dem Kinde, und die Baronin zog an der Seite ihrer Lieblichen die kleine Heran. Freilich war sie nicht im Stande, sie, die Fremde, die Geduldeten, mit der Zärtlichkeit der Mutter zu umgeben, aber sie ließ es an der Erziehung nicht fehlen, nur aus dem Grunde, weil sie — jung vermählt — den Wünschen ihres Vaters gehorsam war. Auch als der Baron so

pötzlich das Zeitliche segnete, versprach sie, wie er begehrt, die junge Waise nicht aus dem Hause zu geben, bis ihr an der Seite eines Vaters eine andere Heimath gefunden sei. Sie hielt dies Versprechen zuerst wörtlich, allmählich jedoch nur dem Scheine nach. Das Kind hatte sie gehuldet, die herangereifte Frau war ihren Intentionen im Wege. Wie gern hätte sie das Mädchen in eine Stellung, als Gesellschafterin, Erzieherin oder sonst etwas dergleichen fortgeschickt, aber das Gelbniß, welches sie ihrem sterbenden Vater gegeben hatte, band sie, der Welt gegenüber der Waise eine Heimath zu bieten, ihr Schutz zu sein.

Marion erreichte jetzt bald ihr neunzehntes Jahr. Sie war nicht blendend schön wie Ely; aber die Blässe ihrer Wangen, das matte Blond der Haare, der herausstehende Glanz ihrer tiefblauen Augen hatten einen Zauber, der, ohne es zu wollen, gefangen nahm. Doch Marion, gedrückt im Gefühl der Armut und mehr noch im Bewußtsein des Geduldetseins im von Wildenau'schen Hause, schien nicht einmal die Ahnung zu haben, daß ein Liebreiz auf ihrem Wesen lag; sie vermied, nachdem sie in Ely, die fast ausschließlich mit gleichgestellten und gleichberechtigten Freundinnen verkehrte, die Gespielin der Kinderjahre verloren, jeden Umgang; freilich lebte sie im Kreise der Familie, aber ihre Stellung in derselben hatte sich mit dem Laufe der Jahre zu einer so vollständig untergeordneten gestaltet, daß jede Freude, jede Lust zur Theilnahme an irgend welchem Feste, selbst wenn sie dazu aufgefordert worden wäre, in ihr vernichtet war. Während der Tagesstunden beschäftigte sie sich im Hause, die Abend-

zeit verbrachte sie mit Aufmerksamkeiten, die sie, moralisch gezwungen, der Baronin erzeigte; und kamen Gäste, was beinahe täglich passirte, so hatte Marion gar bald einen Vorwand (die Baronin wünschte dies) sich von der Gesellschaft zurückzuziehen.

Daß unter solchem Verhältnisse ein Gefühl der Erbitterung sich des jungen Wesens bemächtigte, kann nur natürlich sein. Obgleich sie sich die Pflicht der Dankbarkeit gegen ihre Wohlthäterin nicht verhehlte, liebte Marion keineswegs die Baronin; auch ihre Freundschaft für Ely hatte sie, nachdem die Einführung in's Leben ihre Wege so vollständig getrennt hatte, verloren; sie fühlte sich gedemüthigt, verlassen, als Fremde niedergebückt in dem nächtlichen Hause, das sie wie eine Heimath betreten, und jede Hoffnung auf eine Besserung in der Zukunft fehlte. (Fortsetzung folgt).

Solinger Stahlwaaren

von JAHENCKELS
SOLINGEN

als: Tisch-, Dessert-, Granit-, Butter- und Käse-Bestecks, mit Elfenbein, Affenide, Neusilber, Nickel, Knochen und Ebenholzbesten, Brod-, Schlacht-, Gemüse-, Wiege-, Hack-, Buchbinder-, Sattler- und Aufmacher.

Taschenmesser und Scheren empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2.

Magazin f. Lampen, Haus- u. Küchengeräthe.

* Wie bereits bekannt, hat das Officiercorps des hier garnisirenden Jägerbataillons sich mit gewinnender Freundlichkeit bereit finden lassen, zu Gunsten der Diatonisten und der Grauen Schwestern eine Wohlthätigkeitsvorstellung zu geben. Das Bataillon verfügt über eine verhältnißmäßig große Anzahl darstellender Kräfte, die insbesondere bei der Feier des Allerhöchsten Geburtstages zur Geltung kamen. Doch auch bei früheren Anlässen haben unsere braven Grünröcke gezeigt, was sie auf den Gebieten des Gesanges, der Mimik, der Turnerei und der Akrobatik zu leisten vermögen; sie haben sich schnell die herzlichste Zuneigung sämtlicher Kreise der hiesigen Bevölkerung errungen, und so kann es nicht fehlen, daß die morgen Dienstag stattfindende Wohlthätigkeitsvorstellung vor ausverkauftem Hause stattfindet. Wir empfehlen den Besuch der Vorstellung, die ein höchst gewähltes Programm bietet, um so dringender, als Zweck und Arrangement derselben gewiß den Jägern zur Ehre, dem Publikum zur Befriedigung gereichen werden.

d. Die gestrige gut besuchte Versammlung des Evangelischen Männer- und Jünglings-Bereins eröffnete der Vorsitzende, Herr Pastor Bantebach, mit dem Vortrage zweier schöner Gedichte: „Im Winter“ von Spitta und „Die Schneeflocke“ von Auguste von Dankelmann. Herr Lehrer Knospe sprach sodann über die Berechtigung der Redensart „Die gute alte Zeit“. Der Herr Vorsitzende dankte Namens des Vereins für die, die volle Wahrheit enthaltenden Ausführungen und wies auf die Bestrebungen des Vereins hin, mit der Bitte, alle ungerechtfertigten Angriffe auf den Verein energisch abzuweisen. Nach der Verlesung des 4. Jahresberichts des Bruder-Vereins in Landesbut und der in der üblichen Weise erfolgenden Aufnahme von 5 neuen Mitgliedern, dankte Herr Pastor Bantebach allen Theilnehmern an der so wohl gelungenen Nachfeier von Kaisers Geburtstag. Nach der Entgegennahme einer Namenzählung und nach verschiedenen Besprechungen wurden fröhliche Volkslieder angestimmt und um 10¹/₂ Uhr die Versammlung geschlossen.

dt. Mit Befriedigung ist von den Besuchern des Concerthauses wahrgenommen worden, daß seit kurzer Zeit die Gallerie resp. Brustlehn mit einem kleinen Eisengeländer versehen worden ist. Da es schon vorgekommen ist, daß Gegenstände von recht bedeutendem Gewicht herabgefallen sind, so ist dieser Schutz ganz am Platze. Wünschenswerth wäre noch, wenn die Außenseite des Haupteinganges des Concerthauses wegen der dort befindlichen Stufe mittelst einer Laterne erleuchtet würde.

dt. Der Goldarbeiter Ciresa, eine in hiesiger Stadt wohlbekannte Persönlichkeit, welcher wegen Hehlerei vom hiesigen Gericht zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilt wurde, ist durch den Tod im Gefängniß seiner Strafe entbunden worden.

© (Strafammerung vom 9. Februar cr.) Wie wir bereits in voriger Nummer kurz berichteten, wurde ein hiesiger Zimmermeister mit 3 Jahren Gefängniß bestraft. Außer dieser Strafe sind ihm noch 5 Jahre Ehrverlust zuerkannt worden. Der Angeklagte war Mitinhaber einer größeren hiesigen Baufirma und genoß als solcher das größte Vertrauen. Laut notariellem Vertrag vom 29. Dezember 1883 erhielt Jeder der 3 Gesellschafter ein monatliches Gehalt von 180 Mark aus der Gesellschaftskasse ausgezahlt. Schulden älteren Datums, welche dem Angeklagten anhafteten, bereiteten ihm große Sorgen. Im Juli 1887 waren wieder eine Masse Wechsel zu decken und zur Deckung derselben kein Geld vorhanden. Nun laßte der Angeklagte für Rechnung der Gesellschaft von dem Fleischermeister Hensing 7000, von Kaufmann Bender 4000 und vom Kaufmann Hirschfeld 300 Mark ein. Außerdem hatte er zuvor von Hensing noch 500 Mark eingezogen und ein Darlehn aus der Gesellschaftskasse in Höhe von 700 Mark entnommen. Unter Mitnahme der aufgeführten Gelder verschwand der Angeklagte, bis er Ende Dezember v. Js. sich freiwillig der Staatsanwaltschaft stellte. Die Anklage legt dem Angeklagten fernur zur Last, am 1. April 1887 aus der Gesellschaftskasse den Betrag von Mark 300.37 entwendet, und die Quittungen über die aus derselben Kasse geliehenen 700 Mark beiseite geschafft zu haben. Außerdem hat er vom Gastwirth Förner 100 und vom Fabrikbesitzer Dr. Salomon in Cunnendorf 300 Mark für Rechnung der Firma geliehen und an die Letztere nicht abgeliefert. Der Angeklagte bekennt sich der ihm zur Last gelegten Vergehen nicht schuldig; er behauptet, sein Guthaben an die Gesellschaftskasse sei ein höheres, als die einlassierten Beträge ausmachen. Aus Gesundheitsrücksichten habe er aus dem Geschäft ausscheiden wollen, was aber beide Gesellschafter nicht zugegeben haben. Der Angeklagte wird jedoch in allen Theilen für schuldig befunden und in die bereits angeführte Strafe verurtheilt. — Ein Einwohner aus Hilsberg war vom Schöffengericht zu Friedeberg a. O. mit 1 Tag Gefängniß bestraft, weil er seinem Schwager einen Stein entwendet, den er zu seiner Hausthür als Schwelle benutzt hat. Es erfolgte seine Freisprechung. — Mittels Einsteigens stahl ein Arbeiter aus Löwenberg einem im selben Hause wohnenden Kaufmann 3 Pack Säcke im Werthe von 45 Mark. Die Strafe lautet auf 6 Monate Gefängniß, 1 Jahr Ehrverlust. — Die Verurteilung eines Kutschers aus Jauer, welcher wegen gemeinschaftlich begangener Körperverletzung vom Schöffengericht zu Vollenhain mit 4 Monaten Gefängniß bestraft war, wird verworfen. — Unter Ausschuß der Deffentlichkeit wird gegen eine Dirne aus Magdeburg verhandelt. Sie hat einem Herrn aus Warmbrunn auf der Warmbrunner-Chaussee 60 Mark entwendet. Das Urtheil lautet auf 1 Jahr Gefängniß und Ehrverlust auf gleiche Dauer.

* Da nach Verfügung der Königl. Regierung die Schulentlassung am 1. April zu erfolgen hat und den Behörden daran liegt, daß Confirmation und Schulentlassung möglichst nahe zusammen fallen, hat das Consistorium genehmigt, daß die Confirmation, die sonst meist an Palmaram stattfindet, dieses Jahr wegen des spät treffenden Osterfestes bereits am Sonntag Vätare (31. März) erfolgen kann.

* [Polizeibericht.] Gestohlen wurde vor einigen Tagen einem hiesigen Dienstmädchen der Baarsack trag von 6 Mk. aus dem, allerdings unverschlossenen Koffer; der Verdacht fällt auf einen blassen, hageren Jungen, der fast täglich kam, um milde Gaben an Brot und Speisen in Empfang zu nehmen und seit der Verübung des Diebstahls nicht mehr wiederkehrte. — Von einem unter den Lauben stehenden Kutschwagen wurden die Spritzleder abgetrennt und zwar auf recht ungeschickte Weise; selbstverständlich sind die Ledertheile gestohlen.

* Falsche Hundertmarkbanknoten sind im Umlauf. Also Achtung! Die Fälschung soll täuschend und für ungeübte Augen nur durch Nachsehen eines echten Scheines erkennbar sein. Die Fälschrate unterscheidet sich von den echten Scheinen augenfällig dadurch, daß ihnen das Wasserzeichen fehlt und ihre Farbe fast weißlich-grau statt hellblau ist. Die falschen Banknoten sind mit Hilfe der Photographie von auf galvanischem Wege hergestellten Platten gedruckt.

π. Schmiedeberg, 9. Februar. Der fürchterliche Schneesturm, welcher in den gestrigen Abendstunden sich einstellte, brachte drei Schmiedeberger Herren, welche Nachmittags zu ihrem Vergnügen nach Wolschau Schlitten gefahren waren, in Lebensgefahr. Die Reisenden kamen infolge des Schneesturmes vollständig vom Wege ab, stürzten in einen Graben, aus welchem sie sich jedoch glücklich wieder herausarbeiteten; das frächtige Pferd mußte bis an die Brust im Schnee waten und konnte schließlich vor Mattigkeit nicht weiter. Dasselbe Schicksal traf beinahe die Herren, welche nunmehr dem Schlitten entstiegen waren, um die rechte Bahn zu suchen. Da zeigte sich ihnen plötzlich, als die Heftigkeit des Sturmes einen Augenblick sich gemindert hatte, ein in der Nähe befindliches Licht, und sie trieben das Pferd noch einmal an. Das treue Thier strengte auch alle seine Kräfte an, mit einem Male aber stand es still und war durch nichts mehr zum Weiterfahren zu bewegen; das Pferd stand an einem tiefen Abhange, dem sich an der Südseite von Ober-Steinseifen hinziehenden Flußbette. Jetzt versuchten sie abermals, zu Fuß vorzubringen, trotz der fast manns hohen Schneewehen, und waren auch so glücklich, an ein Haus zu kommen, wo ihnen Hilfe zu Theil wurde. Kaum glaublich erschien es ihnen jetzt, daß sie etwa nur 5 Minuten von den Häusern Ober-Steinseifen entfernt gewesen waren und doch mehr als zwei Stunden umhergeirrt waren. Nachdem das Pferd ausgespannt worden war, sandten die von den Strapazen sehr ermatteten Herren in der zwölften Stunde ein freundliches Unterkommen in dem Rahl'schen Gasthause. Am nächsten Morgen fuhren die Reisenden in einem geliehenen Schlitten nach Schmiedeberg zurück, da das eigene Gefährt völlig vom Schnee verweht war.

d. Lauban, 10. Februar. Am Freitag Abend 11 Uhr ertönte Feuerlärm. Die Feuerwehr wurde durch Signale alarmirt und war schnell gesammelt. Es brannte das Dach des an die Königl. Hauptwerkstätte angrenzenden Maschinenchuppens. Die Gefahr war durch den herrschenden Sturm für die Nachbargebäude eine sehr große. Es galt vor Allem die werthvollen Maschinen in Sicherheit zu bringen, was auch unter vieler Mühe gelang. Die Feuerwehr griff sehr sachgemäß mit den Spritzen ein. Den vereinten Bemühungen des Bahnpersonals und der Feuerwehr gelang es, das Feuer trotz des Sturmes zu localisiren und dem Weitergreifen des Elementes gegen Morgen Einhalt zu thun. Der Schaden beschränkt sich auf die Vernichtung des Daches. Ueber die Entstehungsurachen des Feuers ist nichts Genaueres bekannt. Gestern bereits haben die Wiederherstellungsarbeiten im vollen Umfange begonnen, nachdem die Abräumarbeiten der Brandstelle überaus rasch erledigt waren. Mit den Arbeiten sind die Herren Gebrüder Dreißig und Herr Zimmermeister Halke beauftragt. Der Verkehr wie auch die Thätigkeit in den Werkstätten hat keine nennenswerthe Unterbrechung erfahren.

u. Löwenberg, 10. Februar. In Hernsdorf ist die 1888 durch das Hochwasser völlig weggerissene Dorfstraße wieder aufgebaut und chauffeeartig angelegt worden. Eine neu zu erbauende Chauffee, welche bereits abgesteckt worden ist, zweigt sich in Ullersdorf von der Friedeberg-Flinsberger Chauffee ab, überschreitet in Hernsdorf die Schwarzbach und tritt in Orenzdorf in den Laubaner Kreis ein, um zwischen Friedeberg und Neustadt i. B. eine directe Verbindung herzustellen.

rn. Görlitz, 10. Februar. Sämtliche heute eingetroffenen Bahnjünger hatten Verspätung. Der Berliner Postzug traf anstatt heut Morgen, erst Nachmittags 2 Uhr hier ein. Der heut Nachmittags hier eintreffende Gebirgszug hatte 50 Minuten Verspätung. — Morgen beginnen auf dem hiesigen Gymnasium die schriftliche Prüfung für die Abiturienten. Zu derselben haben sich 22 Oberprimaner gemeldet.

† Breslau, 10. Februar. Zu dem am 27. April stattfindenden 25jährigen Jubiläum des Herrn Generalsuperintendenten der Provinz Schlesien Prof. Dr. Erdmann wird die evangelische Geistlichkeit der

Diocese eine Ehrengabe in Form eines Stiftungsfonds überreichen. — Ein Student der hiesigen Universität, Namens Luz, ist relegirt worden, weil er sich offen der socialdemokratischen Partei angeschlossen und für dieselbe Propaganda zu machen gesucht hat; hiermit hat er gegen § 25 der Universitätsvorschriften verstoßen.

l. Königshütte, 10. Februar. Die Communalsteuern hieselbst, welche bereits eine Höhe von 405 Procent der Klassen- und classificirten Einkommensteuer erreicht hatten, da besonders die Schul- und Armenlasten hier gegen andere Städte unvergleichbar hoch sind, sollen im bevorstehenden Etatsjahre eine Ermäßigung um mindestens 25 Procent erfahren. Die Ursache zu dieser günstigen Wendung in der Finanzlage der Stadt Königshütte ist wohl in dem bedeutenden Staatszuschuß zu suchen, welcher der Commune auf Grund des Gesetzes über die Erleichterung der Volksschullasten zufließt.

Bunte Tageschronik.

In Berliner Militärkreisen ist der Gedanke angeregt worden, dem vor zehn Jahren verstorbenen Kriegsminister Generalfeldmarschall Grafen Roon ein Denkmal zu errichten. — Der Münchener Bildhauer und Erzgießer Ferdinand von Miller hat als besten Standpunkt für das in M. zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal einen Platz auf der dortigen Esplanade bezeichnet. Der Preis des Denkmals wird sich auf 150 000 Mk. stellen; beim Schatzmeister, Bankdirector Bazard in M. sind bis jetzt 101 348 Mk. eingegangen. Herr von Miller stellt jetzt ein Modell nach seiner Idee her. — Dem in Flensburg und Sonderburg garnisirenden Schleswig-Holsteinischen Füsilier-Regiment Nr. 86 soll der volle Name der Kaiserin demnächst verliehen werden, weil das Regiment das einzige ist, das die gemeinsame Bezeichnung Schleswig-Holsteinisches trägt. — Von einem unglückseligen tragiischen Geschick ist ein Landmann in dem Dorfe Emmerkeß bei Hoyer (Schleswig) betroffen worden, wo augenblicklich die Diphtheritis wüthet. In dem kurzen Zeitraum von 48 Stunden raffte die entsetzliche Krankheit fünf seiner hoffnungsvollen Kinder dahin, an einem und demselben Tage wurden sämtliche fünf Leichen zu Grabe getragen. — Der 220 Fuß hohe Kirchturm der neugebauten Kirche in Wehlheiden bei Kassel ist zufolge starken Sturmwindes am Freitag eingestürzt. Glücklicherweise ist kein Menschenverlust zu beklagen. — Das Lemberger Schwurgericht fällte nach 22 tägiger Verhandlung in dem wegen Raubmordes, begangen an dem Geistlichen Thorzniel, gegen die Freifrau von Streleka und ihren Sohn eingeleiteten Prozesse heute ein freisprechendes Erkenntniß. — Nach einem Berichte des Ministers des Innern kommen in Rußland ungefähr 40 000 Brände jährlich vor, wodurch 135 000 Gebäude zerstört und ein Verlust von 70 Millionen Rubel verursacht wird. Hierin sind die zahlreichen Feuersbrünste in Petersburg noch nicht einmal eingeschlossen. — Eine Feuersbrunst brach am 6. d. Nachts in einem Kolonialwaarenmagazin in Valenzia aus. Dasselbe wurde gänzlich zerstört. Im Schutte fand man die verkokelten Leichen zweier Handlungsgehilfen. Eine nette Geschichte, welche beweist, wie es im Samenhandel bisweilen geht, erzählt die „Deutsche landw. Presse.“ Ein Besitzer in Birkholz kam auf den Gedanken, seine Production durch ein Wispel „Probsteier Saatgut“ zu verbessern, und setzt sich deshalb mit dem Kornhändler R. in B. in Verbindung. Um das bare Geld zu „schonen“, laßt unser Landwirth eine Fuhre selbst gebauten Roggen, um sie R. zu verkaufen und als Rückfuhre Probsteier Saatroggen zu laden. Da er es eilig hat, nach B. zu kommen, greift er tüchtig mit zu; die Sackbänder werden etwas knapp, er schneidet, und hat dabei das Unglück, sein Taschmesser zu verlieren, es ist in irgend einen der Roggenfäcke gerathen, die er mit zur Stadt nehmen will. Er kommt nach B. — verkauft seine eigene Waare für 53 Thaler den Wispel und nimmt sich einen Posten Saatroggen im Preise von 73 Thaler mit, den er in seine mitgebrachten Säcke zurückgefüllt erhält. Zu Hause angekommen, findet sich — nicht gerade zu seiner angenehmen Ueberraschung — beim Ausschütten des „Probsteier“ Roggens — sein eigenes Messer wieder. — Die „Hannov. landw. und forstw. Ztg.“ bemerkt dazu: Das Räthsel, wie die kleine 1¹/₂ Quadratmeilen umfassende Probstei im Stande ist, ganz Deutschland mit Saatroggen zu versorgen, dürfte durch diesen Zwischenfall einer Lösung etwas näher gerückt sein.

Briefkasten.

Herren D. und S. in Jannowitz. Danken herzlich; waren bereits von anderer Seite unterrichtet. Weiteren Zusendungen würden mit Vergnügen entgegengehen.

Allen denen, die mir bei der Beerdigung meines lieben Mannes so warme Theilnahme bewiesen, sage ich hierdurch meinen innigsten Dank.

Thekla von Thadden
geb. von Bomsdorf.

Stedbriefserledigung.

Der hinter der underehelichten Fabrikarbeiterin **Louise Hielscher** aus Straupitz, Kreis Hirschberg, unter dem 8. November 1888 diesseits erlassene Stedbrief ist erledigt.

Hirschberg, den 7. Februar 1889.

Der Erste Staatsanwalt.

2 feine Schlittengeläute, je 3 Glocken, **Pferdeschweife**, versilbert mit Gurten verkauft
Wilke, Promenade 5, II.

Präserven.

Gedörrtes Obst.

Apfelscheiben,
Birnen,
Kirschen.

Gedörrtes Gemüse.

Schnittbohnen,
Spargel oder Brechbohnen,
Schoten-Kerne,
Spinat,
Oberrüben,
Möhren,
Weisskohl,
Sauerkohl,
Wirsingkohl,
Blau- und Rothkohl,
Rosen- und Sparsenkohl,
Braun- und Grünkohl,
Petersilie,
Sellerie in Scheiben,
Suppengemüse (Julienne),
Pfefferkraut

empfehlen

Paul Wolff,
Warmbrunnerstraße 31.

Frischen Flußzander,
lebende
Krebse und Hechte
bei
A. Berndt,
Fischhandlung.

Bestes concentrirtes

Restitutions-Fluid,

bestes engl. Susselt,
beides vorzüglich bewährt, bei Lahmheiten,
Dehnung und Anschwellung der Sehnen
Niederlage bei

Paul Spehr.

Spratts Patent
(G) Ltd.

Fleischfaser-Hundekuchen- und
Geflügel-Futter-Fabrik,
Berlin.

Alleinige Niederlage zu Originalpreisen ohne
Frachtaufschlag bei

Johannes Hahn,
Hirschberg i. Schl.

Brochüren, Gebrauchsanweisungen und Atteste
gratis und franco.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter f. ausgewählte Salonmusik.

Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 M.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Handelskammer-Sitzung

Mittwoch, den 13. Februar cr., Nachm. 3 Uhr.

Bahnärztliche Klinik
jetzt Promenade 33, part.

Dr. d. s. Krause,
prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne
und Plomben. 322

Meiner werthen Kundschaft zur gefälligen
Kenntnissnahme, daß ich von jetzt ab der großen
Konkurrenz halber die Preise bedeutend her-
abgesetzt habe. Fordere von jetzt ab für einen
eleganten gut sitzenden Anzug nur 8
bis 9 Mark. Arbeitslohn, mit sämt-
lichen Zubehören 12 bis 14 Mark.

Jede Reparatur und Reinigung bei billiger
Berechnung und schnellster Ausführung.

Heinrich Jurzok,
Schneidermeister,
Promenade Nr. 17.

Zum Frisieren empfiehlt sich
in und außer dem Hause **P. Springer,**
Mühlgrabenstraße Nr. 24, 2. Et. 1.

Allerbeste
Kinder-Nahrung!

H. Nestle's Kindermehl,
Weibezahu's Hasermehl,
Schüller's Victoria-Zwieback
hält angelegentlich empfohlen

Paul Spehr.

Thee und Vanille

in großer Auswahl empfiehlt

Victor Müller,

Drogenhandlung am Burghurm.

Ein anständiges, junges Mädchen findet
freundliches und fauberes Logis. Näheres bei
Frau **Schultze,**
Alte Herrstraße 23/24, 2. Etage.

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern
die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre
wahren Leiden nicht und lassen sich als Magen-
kranke, Blutarme, Bleich- und Schwindelkranke
behandeln. Betrachte man nun bei den meisten
Kranken die sich zeigenden Symptome genauer,
so wird man finden, daß Wurmkrankeit die
Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen
obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber
besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten
Spezialisten

Theodor Konekky in Stein bei
Säckingen.

Die sichersten Symptome eines an Bandwurm,
Spulwurm oder Madenwürmer Leidenden sind:
Abgang nadel- oder kirbisähnlicher Glieder und
sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts,
matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Ab-
magerung, Verschleimung, stets belegte Zunge,
Verdauungschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd
mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines
Knäuels bis zum Halse, härteres Zusammen-
fließen des Speichels im Munde, Magensäure,
Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel,
öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang,
Jucken im After, Koliken, Kollern und wellen-
förmige Bewegungen, dann stehende, saugende
Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen,
Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste
Geheilte aus allen Kantonen beweisen die Vor-
züglichkeit der Methode. — Dauer der Kur
30—60 Minuten, ganz ohne Berufshörung.

Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht
des Patienten anzugeben.

Die meisten Kranken, welche solche Mixturen ver-
suchsweise nahmen, waren von Würmern ge-
plagt, während andere damit die dem Körper
sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu
ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter
Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Ein junger Kaufmann mit Caution sucht
per 1. April cr., event. später, feste Stellung.
Gefl. Offerten unter **G. E. 20** an die Expedition
dieses Blattes erbeten.

Ein
tüchtiges Dienstmädchen
sucht zum 1. April d. Js. bei gutem Lohn
Frau Oberst Haupt,
Gutsweg Nr. 6.

Eine Wohnung von 4 Zimmern mit
Bart. ist Warmbrunnerstr. 19, parterre
links, zu vermieten.

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Meteorologisches.

10. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 716 m/m (gestern 707). Temperatur
— 3° R. Niedrigste Nachttemperatur — 5° R.

11. Februar, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 716 1/2 m/m (gestern 716). Temperatur
— 3 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 4 1/2° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Stadt-Bräuerei.
Bockbier-Fest.
Anstich eines neuen Mutterfass.

Landwirthschaftl. Verein im Riesengebirge.
Donnerstag, den 14. d., Nachmittags 2 1/2 Uhr, Sitzung im Vereinslokale
Tages-Ordnung:

1. Referat über Dr. Goldschmidt's Broschüre: „Untersuchungen über den Stallmist.“
2. Eingehende Besprechung über die Statuten des Krankenkassen-Versicherungs-Vereins.

Der Vereins-Vorstand.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle
den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. —
4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III.
6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Be-
- händigungs-scheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den
- Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheini-
- gungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13.
- Acten-Rotuli. — 14. Acten-Etiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Ar-
- beitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.
- 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19.
- Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20.
- Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aus-
- hang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-
- Ordnung (Aushang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten
- jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Ar-
- beiter-Verhältnisse. — 24. Androhungsbefehl. — 25. Executions-
- Bollstreckungs-Befehl. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhungsbefehl.
- 27. Executions-Geldstrafe-Bollstreckungs-Befehl. — 28.
- Behändigungs-Scheine zu Formular 25—27. — 29. Nachweisung der
- im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resul-
- tate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-
- Scheine. — 32. Nachweisung der erteilten Bau-Consense. — 33.
- Protokolle bei Revision der Maße, Gewichte etc. — 34. Transportzettel.
- 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A.
- 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Proto-
- kolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Rörungsscheine.
- 40. Nachweisung der geförten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. —
42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Ar-
- beitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll
- über Verpflichtung neugewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Ecke der Schulstraße u. Promenade
(Wohren-Ecke).

Wohlfthätigkeits-
Vorstellung.

Vielsachen Wünschen entsprechend:
Dienstag, den 12. Februar,
Abends 8 Uhr,
findet im **Concerthause** von
Mannschaften des Jäger-Bataillons
zum Besten der hiesigen Diakonissen
und Grauen Schwestern

eine Aufführung

statt.

(Gesang, Theater, Gymnastik,
Clowns-Scherze, Musik.)

Billets sind zu haben bei den Herren
Robert Weidner, Bahnhofstraße Nr. 10
und **Emil Jäger, Langstraße Nr. 3.** —
Preise der Plätze im Vorverkauf: Parquetloge
und 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 80 Pfg. —
Abends 7 Uhr an der Kasse: Parquetloge und
1. Platz 1,50 Mk., 2. Platz 1 Mk., Stehplatz
und Gallerie 60 Pfg.

Theaterzettel 10 Pfg. das Stück an der Kasse.

Gasthof „zur Hoffnung“.

Heute **Schweinschlachten**

Mittwoch, den 13. Februar, Abends 7 Uhr an der Kasse: Parquetloge und
Abends: **Wurstabendbrot.**

Es ladet freundlichst ein

C. Stimper.

Verein für Geflügelzucht.

Mittwoch, den 13. Februar, Abends
8 Uhr, Sitzung im „Schwarzen Adler“
Nicht zahlreiches Erscheinen erbeten.